

## Feuerwehren helfen Feuerwehren

Unter diesem Motto machten sich am 27.05.2003 sechs engagierte Feuerwehrleute aus Vorarlberg mit drei gesponserten, voll ausgerüsteten Einsatzfahrzeugen auf den Weg nach Albanien.



Die Übersteller mit ihren Fahrzeugen bei der Verabschiedung

Zur Vorgeschichte:

Albanien ist der ärmste Staat in Europa und wird dementsprechend auch das „Armenhaus Europas“ genannt. Bis 1995 wurde das Land vom Kommunismus (Enver Hodscha) regiert und hat sich von deren Folgen bis heute nicht erholen können. Durch die Initiatoren des Vorarlberger Projektes „Schüler helfen Schülern“ wurde die Feuerwehr auf die Situation in Albanien aufmerksam und hat nicht lange überlegt, sondern ein Folgeprojekt unter dem Namen „Feuerwehren helfen Feuerwehren“ gestartet.

Die Situation der Feuerwehren in Albanien ist erschreckend, es fehlt nicht nur an geeigneten Einsatzmitteln und Einsatzbekleidung, sondern auch an einem ausreichenden Hydrantennetz, also Grund genug um zu helfen.



Tanklöschfahrzeug in Shkoder



Bereitschaftsraum für die Feuerwehrleute

Die größte Unterstützung für das Projekt kam von zwei Feuerwehren und einer Firma, sie stellten die ersten Einsatzfahrzeuge zur Verfügung. Die Fa. Marte Feuerwehrfahrzeuge in Weiler einen Tankwagen 700 Liter der Marke Chevrolet, die Feuerwehr Laterns (Vorarlberg) einen Tankwagen 1000 Liter der Marke Opel Blitz und die Feuerwehr Nüziders (Vorarlberg) ein Löschfahrzeug mit Vorbaupumpe der Marke Opel Blitz. Viele anderen Vorarlberger Feuerwehren unterstützen diese Hilfsaktion, indem sie uns Einsatzmaterial wie: Tragkraftspritzen, Feuerwehrhelme, Schläuche, Strahlrohre, Verteiler, Atemschutzgeräte und vieles mehr, das zur Ausrüstung eines TLF oder LF gehört, überliehen. Nicht nur Feuerwehren spendeten, auch das Land Vorarlberg, Banken und Betriebe aus Vorarlberg waren mit Geld und Sachspenden beteiligt.

Es kostete viel Freizeit und Schweiß bis die Einsatzfahrzeuge für die Überstellungsfahrt gerüstet waren. Am 27.05.2003 um 19:30 Uhr war es dann soweit, nach einer kleinen Verabschiedungsfeier und begleitenden Worten durch Landesrat Erich Schwärzler ging die Reise nach Albanien los.

Die Route führte den Konvoi über den Brenner in Richtung Bari (Italien). Den ersten Stopp legten wir schon in Telfs ein. Dort durften wir in der neuen Landesfeuerweherschule übernachten. Wir wurden herzlich empfangen, ausreichend verköstigt und schliefen in sehr modernen Zimmern. Nach einer kurzen Besichtigung der Schule ging es weiter in Richtung Italien, den ganzen Mittwoch bis zur Ankunft um 22:00 Uhr in Ancona verbrachten wir in den Feuerwehrautos, dazwischen kurze Stopps um Benzin zu tanken und schon waren wir wieder auf der Autobahn.



Kurze aber erholsame Zwischenstopps



Das Team von „Schüler helfen Schüler“

Ein Autobahnrastplatz in Ancona war dann auch Treffpunkt mit den Personen vom Projekt „Schüler helfen Schüler“, wir waren während den Vorbereitungen in Kontakt und hatten schon im Vorfeld diesen Treffpunkt ausgemacht. Die zweite Nacht verbrachten wir nicht so luxuriös wie die Erste, wir schliefen in unseren Autos – so gut es eben ging. Am Donnerstag ging es um 06:00 Uhr weiter und um 14:00 Uhr erreichten wir Bari, nach einem erfrischenden Bad im Meer und einem Besuch in einer Pizzeria ging es Richtung Hafen. Nach den ganzen Zollformalitäten und Passkontrollen durften wir mit den Feuerwehrautos an Bord. Wir vertrauten uns ganz dem Kapitän der Fähre an und holten den versäumten Schlaf in unseren Kabinen nach. Am nächsten Morgen um 08:00 Uhr liefen wir in den Hafen von Durres ein, als wir von Bord fuhren, erwartete uns schon ein kleines Komitee – zusammengesetzt aus dem Minister für Feuerwehrwesen, dem Feuerwehrhauptmann und Polizeihauptmann von Shkoder und zwei Dolmetscherinnen.



Die große Fähre und unsere „kleinen Autos“



Der Empfang in Durres durch den Minister (Mitte)

Es war eine herzliche Begrüßung und wir fühlten uns dadurch auch gleich sehr wohl. Wir hatten uns im Vorfeld dieser Reise aus dem Internet Informationen über Albanien eingeholt und da wurden uns richtige Schauermärchen aufgetischt wie z.B.: organisierte Bandenkriminalität, Überfälle auf offener Strasse usw., dadurch waren wir auch ein wenig verunsichert. Nichts von all dem haben wir erlebt oder gesehen, wir wurden in Albanien sehr, sehr gastfreundlich behandelt. Wer die Geschichte Albaniens ein wenig kennt, kann verstehen, dass nicht alles so funktioniert wie wir es gewohnt sind.

Unser erstes Ziel war Shkoder, wir fuhren so ca. 4 Stunden für eine Strecke die bei uns vermutlich die Hälfte der Zeit in Anspruch nimmt. Die Strassen sind in einem sehr schlechten Zustand, stellenweise werden sie saniert, aber nur kurze Abschnitte. Nicht nur an die schlechten Strassen muss man sich gewöhnen, auch an die Fahrweise der Albaner. Da wird ständig gehupt, wenn man links nicht überholen kann versucht man es eben rechts. Die Hupe hat den höchsten Stellenwert, man hupt und der Vordermann macht Platz. Wir fuhren durch eine fruchtbare und wunderschöne Landschaft, die Berge und Hügel beginnen direkt neben der Straße, man sieht Menschen die geschäftig auf ihren Felder arbeiten und viele kleinere Fuhrwerke die von einem Pferd gezogen werden.



Typisches Fortbewegungs- und Transportmittel



Einblicke in die wunderschöne Landschaft

In Shkodra wurden wir vom Präfekt empfangen und zu einem kühlen Getränk in der Hotellobby eingeladen, wir waren in einem sehr noblen Hotel untergebracht, es fehlte uns an nichts.

Nach dieser Einladung bezogen wir unsere Hotelzimmer und anschließend waren wir schon wieder eingeladen und zwar zum Essen in eine Pizzeria. Danach fuhren wir zum Feuerwehrhaus und entluden die Fahrzeuge, wir hatten noch zusätzliche Ausrüstung wie Benzinkanister, Werkzeuge, Schlauchmaterial, eine Funkstation mit Antenne usw. dabei, auch noch diverse Kinderspielsachen, Plüschtiere, Kleidung und Schuhe für die Kinder der Feuerwehrleute.

Am Samstag Vormittag gab es noch einen offiziellen Termin bei dem das TLF 700 und das LF an die Feuerwehr der Stadt Shkoder übergeben wurden. Das alles fand beim Feuerwehrhaus statt, das albanische Fernsehen und einige Presseleute waren anwesend und dokumentierten wie unser Projektleiter Herbert Knünz die Schlüssel der Feuerwehrfahrzeuge an den Kommandanten der Feuerwehr Shkoder übergab.



Die Schlüsselübergabe an den Kommandanten von Shkodra

Anschließend an diese Übergabe führen wir an einen größeren Fluss nahe der Stadt und begannen, die Feuerwehrmänner auf die Fahrzeuge einzuschulen. Das Wetter war schön und es war heiß, also gestaltete sich die Arbeit schweißtreibend. Die albanischen Feuerwehrmänner waren hoch motiviert und unsere Dolmetscherinnen sehr geübt im Übersetzen. Diese Voraussetzungen waren für uns von Vorteil weil es viel zu Erklären gab. Wir zeigten ihnen wie die Pumpen funktionierten, wie angesaugt wird, wie eingekuppelt wird, wie man sich abseilt, die Atemschutzgeräte verwendet usw.

So gegen 18:00 Uhr beendeten wir die Einschulung und nach einer wohltuenden Dusche führen wir auf Einladung des Feuerwehrkommandanten zu einem Restaurant am Shkodersee. Am Sonntag in der Früh verabschiedeten wir uns von Shkoder und führen mit dem TLF 1000 in Richtung Rreshen. In dieser Stadt wurden wir schon sehnsüchtig erwartet und auch dementsprechend begrüßt. Wir waren etwas unter Zeitdruck und darum fand auch gleich die Fahrzeugübergabe beim Feuerwehrhaus (wenn man das als solches bezeichnen kann) statt. Anschließend führen wir wieder an einen Fluss und schulten die Feuerwehrmänner auf das TLF ein. Mit der Unterstützung unserer zwei sympathischen Dolmetscherinnen kamen wir schnell voran. Nach der Einschulung wurden wir vom Präfekten und der Bürgermeisterin(!) von Rreshen zum Essen eingeladen.



Albanische Feuerwehrmänner bei der Einschulung

Danach hieß es Abschied nehmen, von unseren Freunden vom Projekt „Schüler helfen Schülern“, von den Dolmetscherinnen und den Feuerwehrleuten aus Rreshen. Es war ein sehr bewegender Moment, wir haben in der kurzen Zeit in Albanien, sehr viele positive Eindrücke gewonnen.

Wir führen von Rreshen direkt nach Durres, dort trafen wir nochmals mit dem für das Feuerwehrwesen zuständigen Minister, Herr Alfred Kristulli zusammen. Da wir bis die Fähre ablegte, noch etwas Zeit hatten, zeigte uns Herr Kristulli die Hafenerwehr von Durres. Was wir da sahen hat uns in der Weiterführung dieses Projektes „Feuerwehren helfen Feuerwehren“ bestärkt. Nicht nur die Gebäude, sondern auch die Fahrzeuge sind in so

desolatem Zustand, dass eine gezielte Brandbekämpfung, geschweige denn eine Menschenrettung, nicht möglich ist.

Von den vergangenen Tagen müde aber sehr beeindruckt traten wir die Heimreise an und sind nach einer langen Fahrt am Montag gegen Mitternacht wohlbehalten in Feldkirch angekommen.

Zum Abschluss noch ein herzliches Dankeschön an alle die uns diese Hilfe ermöglicht haben, wenn mit diesen Einsatzmitteln nur ein Menschenleben gerettet wird, hat sich die ganze Aktion von selbst bezahlt gemacht. Auf der ganzen Welt gibt es Feuerwehrleute, die einen gut ausgerüstet, die anderen weniger bis gar nicht, aber alle verfolgen das gleiche Ziel: Helfen so schnell es geht!

Diese Gesinnung ist es, die Feuerwehrleute in der ganzen Welt miteinander verbindet.  
In diesen Sinne: Gott zur Ehr, dem Nächsten zur Wehr!